

Das französische Journal *Cosmos* hatte die Jenzsch'sche Entdeckung der Flora und Fauna in eruptiven Gesteinen nur ganz im Allgemeinen angezeigt. Darauf erfolgt jetzt in derselben Zeitschrift von 7. Novbr. 1868 eine Reclamation, bezüglich des ersten Fundes von Pflanzen in kryst. alten Gesteinen vom Prof. Crescenzo Montagna in Neapel, wobei derselbe sich auf eine darüber von ihm schon 1864 verfasste italienische Abhandlung bezieht. Seine Entdeckung bezieht sich auf ganz andere Pflanzen als die von Jenzsch gefundenen. Montagna will nämlich Pflanzen, die sonst die Steinkohlenformation bezeichnen und zwar vorzügl. Arten von *Lepidodendron*, häufig *Lepidodendron dichotomum* im Cipollin-Marmor, Gneiss, alten Schiefer, in vielen Graniten, im Syenit, in Hornblende-Gebirgsarten, im Diorit von Edinburg, im dichten Serpentin und Ophiolith, im Smirgel und im Porphyry von Hilbersdorf gefunden haben. Solche Funde, wenn sie sich bestätigen möchten, könnten nur den Geologen in das höchste Erstaunen versetzen und würden einen gewaltigen Riss in die ganze bisherige geognostische Systematik bringen. Bei den eifrigen Bestrebungen der Männer der Wissenschaft werden unbezweifelt bald sowohl die Jenzsch'schen als die Montagna'schen angeblichen Entdeckungen zur näheren Aufklärung gelangen. (*Das Ausland*, 16. Jan. 1869. Nr. 3. S. 68.).

H. L.

Medic. Anwendung der Fucus- und Laminariaarten; nach E. Moride.

Die drei zur Darstellung von Varc-Soda, Jod und Brom verarbeiteten Laminaria- und Fucusarten der Küsten des Canales und des atlantischen Meeres sind: *Laminaria digitata*, *saccharina* und *bulbosa*, welche die circa 70,000 Kilogr. in der Medicin, Photographie und Anilinfarbenindustrie pro anno consumirten Jod und Fucus *vesiculosus*, *nodosus*, *serratus* und *fruticosus*, welche das Brom liefern. Verf. stellt hierbei das Gesetz auf, dass, seinen Analysen nach, (man vgl. dieses Archiv CXXXIII. p. 245. 1868.), eine Alge um so jodreicher sei, je mehr sie Kali und Chlor im Verhältniss zu den Natronsalzen, und um so mehr Brom liefere, je mehr sie Schwefelsäure und Natron im Verhältniss zu den Kaliverbindungen enthalte. Mit dieser Kenntniss ausgerüstet, wird man recht wohl die für medicinische Zwecke

dienlichsten unter diesen Algen auszusuchen im Stande sein, ohne, wie dies früher geschah, die Pflanzen einzuäschern, eine Operation, welche mit dem Verlust wirksamer Bestandtheile nothwendig verknüpft ist. Vielmehr scheint Verf. die nach Humboldt und Boussingault in den Cordilleras de los Andes gebräuchliche Anwendung der jod-, brom- etc. haltigen Fucusarten in Form des Decoctes oder des spirituösen Auszuges derselben (bâtons à goître) bei Kropf, Scrofeln und Drüsenanschwellung empfehlenswerth zu sein. Ohne sich knechtisch an die in Amerika üblichen Vorschriften zu binden, glaubt Verf. folgende Anwendungsweise der genannten Fucus- und Laminariaarten ganz besonders empfehlen zu dürfen: man sammle die Algen von den sie tragenden Felsen der Meeresküsten in frischem Zustande, befreie sie durch kurzdauernde Digestion mit süßem Wasser von dem ihnen anhängenden Seewasser, trockne sie vorsichtig, setze sie so lange, bis sie ihren widerlichen Geschmack und Geruch verloren haben, der Sonne aus, zerstoße sie in kleine Stücke, extrahire sie mit wässrigem Weingeist, um Jod etc. aufzunehmen, die anorgan. Salze dagegen zurückzulassen, titrire den Jodgehalt durch Benzin und unterschweifligsaures Natron, und bringe denselben auf 1^o in der anzuwendenden Tinctur, welche Verf. die normale nennt und gern mit Malagawein oder jodhaltigem Syrup vermischt nehmen lässt. Salz zum Gebrauch für Bäder wird durch Rösten der Algen, Zerstossen, Ausziehen derselben mit süßem Wasser und Eindampfen der wässrigen Extracte bis zur Trockniss dargestellt. Der Rückstand enthält in 100:

1 — 2	Theile Jodüre,
1 — 2	„ Bromüre,
40 — 42	„ Kalisalze, und
50 — 68	„ Chlornatrium,

ist in Wasser leicht löslich, und zeigt reizende und auflösende Wirkungen. (*Nach Bulletin de la Soc. de pharm. de la Loire et Journal de pharm. d'Anvers, im Journ. de méd. de Bruxelles. p. 564. 1868.*) K.

Ueber den Cocathee und den Paraguaythee (Maté).

Ménier giebt in einem vorzüglichen Referat über den Kaffee, über den Cacao und die Chocolate nebenbei einige interessante Details über den Cocathee und den Paraguaythee.